



SOJA

Kraichgau Raiffeisen Zentrum setzt auf heimischen Sojaanbau



Dieter Schleihauf,
Geschäftsführer
Agrar bei der KRZ



Siegmund Benz,
Abteilungsleiter Tierernährung bei der KRZ

Die Kraichgau Raiffeisen Zentrum eG (KRZ) mit Sitz in Eppingen hat den wachsenden Bedarf an gentechnisch unveränderten Futtermitteln frühzeitig erkannt und ihre Mischfutterproduktion 2010 komplett auf GVO-frei umgestellt. Dieser Vorstoß brachte ihr mit der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall und der Werbegemeinschaft 08-Eier aus Baden-Württemberg bereits zwei namhafte Kunden ein.

Schon seit 2008 bauen Vertragslandwirte der Kraichgau Getreide Erzeugergemeinschaft e. V. Futtererbsen im Auftrag der KRZ an. „Heimische Leguminosen wurden damals im Rahmen der Fruchtartendiversifikation des MEKA-Programms gefördert“, erinnert sich Dieter Schleihauf, Geschäftsführer Agrar bei der KRZ. Die Umstellung aller 115 Rezepturen auf GVO-freie Eiweißkomponenten erfolgte zunächst mit heimischen Erbsen und GVO-freiem Sojaschrot aus Südamerika. „Damit war die erste Hürde genommen“, erklärt der Abteilungsleiter Tierernährung, Siegmund Benz.

Im nächsten Schritt machte sich die KRZ für die Einführung des Sojabohnenanbaus im Kraichgau stark. Nachdem in der Region ein Partner für die hydrothermische Aufbereitung von Sojavollbohnen gefunden worden war, konnte der Vertragsanbau 2013 starten. Dass es sich hierbei um einen längeren Prozess handelt, der auch Vorleistungen seitens der KRZ erfordert, darüber waren sich Schleihauf und Benz im Klaren. Die Greening-Auflagen und das Förderprogramm FAKT böten den Landwirten zwar einen Anreiz, dennoch bedürfe es einer guten Portion Pioniergeist, um sich auf diese neue Kulturart einzulassen. Und der ist wohl vorhanden. 2015 bauten 110 Mitgliedsbetriebe im Umkreis von 100 km um

Eppingen Sojabohnen an. Die Vertragsfläche konnte in nur drei Jahren von 150 auf 1.050 Hektar gesteigert werden. Sie übertraf damit deutlich die Körnererbsenfläche, die 600 Hektar ausmachte.

Regionale Verwertung sichert gute Preise

In den ersten beiden Jahren wurden durchschnittlich drei Tonnen Sojabohnen pro Hektar geerntet. „2015 waren die Ertragsaussichten bis Juni sehr gut“, berichtet Schleihauf. Doch die Trockenheit im Juli und August habe zu kürzeren Hülsen, kleineren Körnern und an manchen Standorten zur Notreife geführt. So lag der Durchschnittsertrag – mit breiter Streuung – bei 2,5 Tonnen pro Hektar. Die ersten zwei Jahre kam ausschließlich die Sorte Sultana zum Einsatz, die sich in Landesversuchen über Jahre als ertragsstabil erwiesen hatte. 2015 erweiterte die KRZ das Sortenspektrum. Mit einer früher und einer später abreifenden Sorte wollte die KRZ den unterschiedlichen Standorten noch besser Rechnung tragen. „Inwieweit das gelungen ist, lässt sich aufgrund der Trockenheit, die allen Sorten zugesetzt hat, nur



Die KRZ produziert jährlich etwa 25.000 Tonnen Mischfutter. Zusammen mit dem Handelsfutter in der gleichen Größenordnung trägt der Bereich Tierernährung 15 Prozent zum Jahresumsatz von 159 Mio. Euro bei.



PFLANZENBAU

schwer beurteilen“, erläutert Schleihauf. Ein Vorteil der später abreifenden Sorte sei allerdings der höhere Schotenansatz gewesen, der sich auf das Druschergebnis positiv ausgewirkt habe. Durch Vorverträge sichert die KRZ den Vertragslandwirten gute Preise. 2016 werden 365 Euro pro Tonne Sojabohnen gezahlt. Der Preis für die Tonne Brotweizen wird nach derzeitigem Stand bei 150 Euro liegen. „Bei einem Sojabohnenertrag von 2,8 Tonnen pro Hektar beläuft sich der Deckungsbeitrag auf 390 Euro pro Hektar“, macht Benz die Rechnung auf. Das sind 20 Euro mehr als bei Winterweizen, wenn man von 8,5 Tonnen Ertrag ausgeht. Durch die großen Ertragsschwankungen bei Soja gehe die Kalkulation jedoch nicht immer auf, betont Benz und verweist auf die Notwendigkeit, den Anbau weiter zu optimieren.

K.-o.-Kriterien beachten

Ein großes Thema beim Sojabohnenanbau ist die Unkrautbekämpfung. Mangels wirksamer Spritzmittel für den Nachauflauf müssen die Bodenherbizide gleich nach der Saat im Voraufbau ausgebracht werden. „Bei zügiger Jungendentwicklung und ausreichender Wasserversorgung klappt das auf Böden mit geringem Unkrautdruck sehr gut“, so Schleihauf. Anders sehe es aus bei Befall mit Problemunkräutern wie Ackerdistel, Ackerwinde oder Schwarzer Nachtschatten und auf steinig, kühlen Standorten. Unter diesen Bedingungen rät Schleihauf vom Sojaanbau ab. Vorsicht sei auch bei Raps und Senf als Vorfrucht geboten, sollten die Bestände einen Sclerotinia-Befall aufgewiesen haben. Als Folgefrucht empfehlen die Agrarexperten der KRZ Winterweizen. Schleihauf und Benz gehen davon aus, dass die Nachfrage nach GVO-freien Sojabohnen weiter steigen wird. Wichtig seien gesicherte Erträge, „um einerseits mehr Anbauer ins Boot zu holen und andererseits die Verpflichtungen gegenüber den Abnehmern über das ganze Jahr erfüllen zu können“. Das Potenzial im Einzugsgebiet der KRZ schätzt Schleihauf auf 1.500 Hektar. Schon heute ist der Bedarf weitaus höher. Darum bezieht die KRZ Sojabohnen bereits aus den angrenzenden Bundesländern. Im nächsten Schritt wollen Schleihauf und Benz Allianzen mit umliegenden Genossenschaften und Landhandelsfirmen aufbauen, um den Vertragsanbau auszudehnen. Hilfreich sei außerdem die Mitgliedschaft im bundesweiten Soja-Netzwerk und im Verein Donau Soja – nicht nur wegen des Wissenstransfers und der Qualitätsstandards, sondern auch wegen der zusätzlichen Rohstoffquellen, erklärt Benz.

Nach der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall und der Werbegemeinschaft 08-Eier aus Baden-Württemberg bekunden Edeka Südwest und Rewe Interesse am heimischen Eiweißfutter der KRZ. Um sich für die steigende Nachfrage zu wappnen, hat die KRZ die Verarbeitungskapazität ab 2016 auf 10.000 Tonnen jährlich verdoppelt. Mit ihrem Engagement will die KRZ dazu beitragen, dass der heimische Sojabohnenanbau als Fruchtfolgeglied „auf eigenen Füßen stehen kann“, umreißt Schleihauf die Zielsetzung. Ob der hiesige Sojaanbau aus dem Nischenmarkt herauskommt, hängt entscheidend von den Verbrauchern ab, darin sind sich die Experten einig. „Sie müssen bereit sein, für die teurer erzeugten Lebensmittel mehr Geld auszugeben“, sagt Benz und beziffert die Mehrkosten bei Schweinefleisch auf 5 ct pro kg.

Leistungsstarke Sojabohnen-Sorten von RAGT

RAGT ist als Marktführer bei Sojabohnen in Deutschland Ihr kompetenter Ansprechpartner.

SOJA 000 RGT SIRELIA

Frohwüchsige frühe 000-Sorte mit ausgezeichneter Sclerotinia-Toleranz

SOJA 000 RGT SULTANA

Ausgezeichnete Kombination aus Ertrag und Rohproteingehalt

SOJA 000 RGT SHOUNA neu

Die neue Sorte für herausragende Proteinerträge

SOJA 000 RGT SOLENA

Hoher Hülsenansatz und sehr hohe, regelmäßige Erträge bei breiter Standorteignung

Benötigen Sie Informationen zu Sojaanbau, Sorten etc.?

Sprechen Sie Ihren RAGT Fachberater vor Ort an oder kontaktieren Sie direkt den RAGT Sojaspezialisten Andreas Kapfinger (Mobil: 01 72/520 21 76).